

Das Studio als Schaltzentrale eines virtuellen Kongresses.

© Markus Liebold / Think Wired!



Klassisch, virtuell oder „hybrid“?

Ein Blick in die Zukunft medizinischer Kongresse nach Corona

Die Corona-Pandemie lehrt uns derzeit auf die harte Tour, wie wichtig Digitalisierung ist. Markus Liebolds, der mit seiner Firma Think Wired! dafür sorgt, dass Fortbildungsveranstaltungen wie „Kontroversen in der Uro-Onkologie“ derzeit virtuell ablaufen können, über die Zukunft wissenschaftlicher Kongresse.

Hat sich das Konzept virtueller Konferenzen schon jetzt dauerhaft etabliert?

Markus Liebold: Diese Frage kann man heute noch nicht beantworten, aktuell gibt es zur digitalen Fortbildung ja keine Alternative. Neben den Fortbildungsinhalten sind die CME-Punkte ein wichtiger Aspekt für die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, und CME-Punkte gibt es derzeit fast ausschließlich bei der Teilnahme an digitalen Veranstaltungen.

Die Akzeptanz gegenüber digitalen Veranstaltungen ist aufgrund der Situation sicherlich stark gestiegen, das wird sich jedoch ändern, wenn Präsenzmeetings wieder möglich sind. Ich denke künftig werden alle wichtigen Veranstaltungen im Hybrid-Format stattfinden müssen, die Vorteile hierfür liegen auf der Hand.

Wo sehen Sie die Vorteile virtueller oder „hybrid“ abgehaltener Kongresse, also mit Publikum und Teilnehmern im Stream?

Liebold: Ein wesentlicher Aspekt für eine qualitativ hochwertige Fortbildung sind die Beiträge der Redner. Vor zwei Jahren war es undenkbar, dass einzelne Redner live per Videoübertragung für einen Vortrag oder eine Diskussionsrunde zugeschaltet werden. Bei den engen Terminplänen der Top-Redner musste man deshalb aus organisatorischen Gründen mitunter auf manche guten Beiträge verzichten. Das wird sich künftig stark ändern: Ein Livevideobeitrag wird nicht mehr als „schlechte Lösung“ oder Makel angesehen, sondern als etwas Normales akzeptiert sein. Dadurch kann die Qualität – vor allem von internationalen Fortbildungsver-



„Das Zeitmanagement und die dafür notwendige Vorbereitung sind die größten Herausforderungen an virtuellen Kongressen.“

Markus Liebold

Geschäftsführer von Think Wired!

staltungen – nochmal deutlich gesteigert werden.

Für die Teilnehmer selbst gibt es eine ganze Reihe von Vorteilen. An- und Abreisezeiten sowie Reisekosten entfallen komplett. Jeder Teilnehmer kann sich die für ihn wichtigsten und interessantesten Themen aus dem Programm picken und eine Veranstaltung somit auch in den persönlichen Arbeitstag integrieren. Wir bieten unseren Teilnehmern zusätzlich an, dass sich nach der Veranstaltung alle Vorträge und Diskussionsrunden „on demand“

als Film auf unserem Videosever abrufen lassen – zwölf Monate lang, wann immer man Zeit dafür hat. Vor der pandemiebedingten Digitalisierung gab es diesen Service nur auf den ganz großen internationalen Kongressen.

Welche Nachteile hat das Format aktuell noch aus Ihrer Sicht – und wie wollen Sie dem als Veranstalter begegnen?

Liebold: Der größte Nachteil für die Teilnehmer ist sicher die fehlende soziale Komponente. Wir sehnen uns derzeit alle nach dem Moment, an dem wir uns wieder in Gruppen persönlich treffen und unterhalten können. Sobald Präsenzmeetings wieder erlaubt sind, wird das Interesse an digitalen Veranstaltungen erst einmal rapide sinken. Ich bin mir jedoch sicher, dass jeder potenzielle Teilnehmer künftig abwägen wird, ob für ihn der Fortbildungsinhalt oder die soziale Komponente einer Veranstaltung im Vordergrund stehen – und er entsprechend entscheiden wird, ob er anreist oder streamt.

Der größte Nachteil für uns Veranstalter ist die nicht stattfindende Industrierausstellung. Die Gelder von Sponsoren und Ausstellern sind die Basis für die Durchführung qualitativ hochwertiger Fortbildungsveranstaltungen. Es gibt einige Ansätze zur Einbindung der Industriepartner in digitale Veranstaltungen, aber sind wir ehrlich: Das Interesse der Teilnehmer für den Besuch einer virtuellen Industrierausstellung hält sich verständlicher Weise sehr in Grenzen.

Welche Optionen wären hier denkbar, um bei digitalen Kongressen Pharmabranche und Arzt in Kontakt zu bringen?

Liebold: Es gibt einige interessante Ansätze für Meeting- und Community-Plattformen im Internet, aber nichts in der digitalen Welt wird den persönlichen Kontakt zwischen Menschen adäquat ersetzen können. Wir sollten uns von dem Gedanken verabschieden, dass wir Präsenzmeetings mit Industrierausstellung deckungsgleich in die digitale Welt übertragen können.

Die Einbindung der Industrie bei digitalen Kongressen wird künftig über andere, dem Format entsprechende Wege führen. Großer Knackpunkt momentan ist die Fortbildungsordnung der Bundesärztekammer: Werblich können wir die Sponsoren nur sehr bedingt in das digitale Format einbinden, da wir ansonsten gegen die strengen Auflagen der Ärztekammern zur Zertifizierung von Fortbildungsveranstaltungen verstoßen, die CME-Punkte verweigert, wenn Firmen- und Produktwerbung eingebunden ist. Und eine digitale Fortbildungsveranstaltung ohne CME-Punkte ist sicher kein Verkaufsschlager!

Was sind die Herausforderungen beim Veranstalten digitaler Kongresse verglichen mit dem herkömmlichen Format?

Liebold: Die erweiterten technischen Anforderungen sind es tatsächlich nicht! Die größten Herausforderungen sind vielmehr das Zeitmanagement und die dafür not-

wendige Vorbereitung. Es muss regelrecht ein minutiöses Drehbuch für den gesamten Ablauf schon vor der Veranstaltung geschrieben werden. Der Zeitplan muss genau eingehalten werden, damit digitale Teilnehmer, die sich nur zu einer bestimmten Session einloggen, nicht durch Verzögerungen im Ablauf enttäuscht werden. Um Verzögerungen durch technische Probleme zu vermeiden, zeichnen wir so weit möglich alle Vorträge im Vorfeld der Veranstaltung auf. Das versetzt auch erfahrene Redner in eine ganz ungewohnte und fordernde Situation – denn es ist ein großer Unterschied, ob Sie vor Publikum oder nur vor Ihrem Monitor vortragen. Für die Diskussionsrunden und Fragen von Teilnehmern sind alle Redner dann per Videokonferenz live zugeschaltet. Etwas komplizierter und aufwendiger wird es, wenn zwischen den Vorträgen und Diskussionen noch Live-OPs in das Programm eingebaut werden.

Das bedeutet viel Aufwand. Ist das digitale Format eine Chance für kleinere Regionalkongresse – oder ihr Untergang?

Liebold: Die heutigen Konzepte von kleinen, regionalen Kongressen sind meiner Auffassung nach oftmals nicht mehr zukunftsfähig, 15- bis 20-minütige Generalvorträge und schlechtes Zeitmanagement ist für Teilnehmer wenig attraktiv, egal ob digital oder in Präsenz. Seit Längerem hört man von Sponsoren und Ausstellern, dass der reale Nutzen von regionalen Kongres-



Für jede „virtuelle“ Veranstaltung wird ein komplettes Produktionsstudio mit Regie aufgebaut.

© Markus Liebold / Think Wire

sen mit geringen Teilnehmerzahlen kritisch hinterfragt wird. Die Erkenntnisse aus der aktuellen Situation, in der viele Dinge auf dem Prüfstand stehen, könnte als Beschleuniger wirken. Es wird Zeit, umzu-denken und Formate zu entwickeln, die für Teilnehmer, Industrie und Veranstalter gleichermaßen attraktiv sind.

Ist für den Teilnehmer die Technologie, also ganz banal: Internetgeschwindigkeit, Hard- oder Software, eine Hürde?

Liebold: Aus Sicht des Teilnehmers nicht. Wir übertragen das Live-Signal unserer Veranstaltungen als Stream – wie Netflix oder die ARD-Mediathek. Jeder Teilnehmer, der an seinem Computer, Tablet oder Smartphone Filme im Internet anschauen kann, erfüllt die technischen Voraussetzungen, um an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. Es ist auch keine zusätzliche Software nötig, alle gängigen Internet-Browser erfüllen die Voraussetzungen.

In Videokonferenzen beobachtet man oft, dass Diskussionen entweder schwerfälliger anlaufen oder aber schnell chaotisch werden. Zeigt sich das auch in Diskussionsrunden nach digitalen Vorträgen, und wenn ja: Wie lässt sich hier technisch Abhilfe schaffen?

Liebold: Das hängt letztlich ganz allein von den Diskutanten ab – unabhängig davon, ob die Diskussion digital oder in Präsenz stattfindet. Damit wir eine bessere Kontrolle über das Geschehen haben, bauen wir für jede Veranstaltung ein komplettes Produktionsstudio mit Regie auf – aktuell müssen sich übrigens alle dort Anwesenden regelmäßig Corona-Schnelltests unterziehen. Aus diesem Studio wird der gesamte Ablauf übergeordnet moderiert. Somit haben wir jederzeit zentral die Kontrolle über das Geschehen. Zudem werden alle Teilnehmer im Vorfeld detailliert gebrieft und mit dem „Drehbuch der Veranstaltung“ vertraut gemacht.

Ein abschließender Blick in die Zukunft: Ist der Präsenzkongress als Pflichttermin Geschichte?

Liebold: Als Pflichttermin ja. Die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte und fachlicher Austausch muss nicht zwangsläufig in Präsenz erfolgen, ein gesellschaftliches Miteinander schon. Digitale Kongresse können und werden die Präsenzveranstaltungen deswegen nicht ersetzen. Es ist falsch zu glauben, dass die Konzepte der Präsenzveranstaltungen 1:1 auf die digitale Welt übertragen werden können. Veranstaltungen im Hybrid-Format mit einer Industrieausstellung vor Ort könnten den unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden: Die Teilnehmer können sich entscheiden, ob Sie Fortbildung im „gesellschaftlichen“ Rahmen vor Ort genießen wollen oder lieber nur die Inhalte online „konsumieren“.

Das Interview führte Moritz Grütz.

Immuntherapie in der Uroonkologie



M. Retz, J. E. Gschwend
Immuntherapie in der Uroonkologie
Checklisten, Therapiepläne und
Patienteninformationen

2020. VIII, 341 S. 258 Abb. in Farbe.
Book + eBook. Brosch.
€ (D) 79,99 | € (A) 82,24 | *CHF 88.50
ISBN 978-3-662-60977-4
€ (D) 62,99 | *CHF 70.50
ISBN 978-3-662-60978-1 (eBook)

- Vereinfacht dem Arzt die onkologische Therapie durch klare Handlungsanweisungen in Form von Checklisten, Patienteninformationsblätter und Therapieplänen
- Schnelles Nachschlagen der Medikamente (Dosierung, Wirkung, Nebenwirkung)
- eBook inside: Alle Arbeitsmaterialien sind digital abrufbar und ausdrückbar

Mit dem Buch zur Immuntherapie in der Uroonkologie ist Frau Prof. Retz und Herrn Prof. Gschwend wieder ein kompaktes und praxisnahes Arbeitsbuch gelungen. In einzigartiger Form bündelt das Buch das aktuelle Wissen, welches der Arzt für die sichere Behandlung zur [...]